

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 24

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Polstermaschinen und verschiedene Flüssigkeiten. Die nach dem Ätzen angelassenen Probestücke zeigen charakteristische Anlauffarben, die nach dem Lumière'schen Verfahren vortrefflich reproduziert werden können. Unter Instrumenten zur Temperaturmessung sind die Thermo-elemente, die Spiegel-Galvanometer und die optischen Pyrometer besonders bemerkenswert.

Es darf als gewiß angenommen werden, daß gerade diese Versuchsanstalt in ihrer Vielseitigkeit den im Bauwesen tätigen Fachleuten reichliche Anregung bietet, daß durch dieselbe aber auch weite Kreise des Publikums in ein äußerst wichtiges Gebiet der technischen Arbeit eingeführt werden und daß somit das Verständnis für technische Vorgänge und das Vertrauen auf die Leistungen der technischen Arbeit wesentlich gefördert wird.

(Von Professor Dr. J. Kollmann in der „Frf. Ztg.“)

Holz-Marktberichte.

Süddeutscher Holzmarkt. Man schreibt den „M. N. N.“: An den oberrheinischen Floßholzmärkten konnte der Gesamtverkehr während jüngster Zeit immer noch nicht befriedigen. Da eine Besserung der Beschäftigung der rheinisch-westfälischen Sägewerke bisher nicht eintrat, hielt sich deren Rundholzbedarf auf niedrigem Umfang, und es zeigte sich das Angebot weit größer als die Nachfrage. Die Folge hievon war weitere Abschwächung der Marktlage. Es wurden zuletzt für Meßhölzer nur noch etwa 62½—63½ Pfg. für den rheinischen Kubfuß, Wassermaß, frei Köln—Duisburg, erlößt. Auf diesen weiteren Preisrückgang hin entschloß sich der eine oder andere Sägemüller Rheinlands und Westfalens, die Einkaufsmengen zu erhöhen, so daß nunmehr die am Markt vorhandenen Bestände nicht mehr so reichhaltig sind wie bisher. Mit großem Interesse verfolgt man zurzeit den Verlauf der Rundholzverkäufe im Walde, die allmählich wieder häufiger werden. Die jüngste Zeit brachte eine größere Anzahl von Schwellenholzverkäufen, die unter dem Zeichen flotten Verlaufs standen. Insbesondere waren es Buchenschwellen, deren Verwendung bei den Bahnverwaltungen ständig größer wird, weil man mit dem Holz günstige Erfahrungen machte, die sich großer Beachtung erfreuten, und die auch zu verhältnismäßig hohen Preisen abgingen. Die bayerischen Staatsbahnen, die für Lieferung im Jahre 1913 nur rund 50,000 Stück Buchenschwellen verlangten, fordern für nächstjährige Lieferung bereits gegen 90,000 Stück an, der deutlichste Beweis für die steigende Verwendung der Buchenschwellen. Hand in Hand damit gingen denn auch die Preise für Buchenschwellenholz in die Höhe. In den unterfränkischen Waldungen wurden Buchenhölzer kürzlich mit Preisen bewertet, welche bis zu 30% über die Forsttaxen hinausgingen.

Vom Mannheimer Holzmarkt. Die Nachfrage nach Brettern war verhältnismäßig ruhig. Der Bedarf des Bauwesens zeigte nur einen kleineren Umfang, aber auch die Industrie trat nur mit mäßigem Verbrauch hervor. Ausschußbretter sind sehr stark angeboten und von diesen sind es wieder die schmalen Sorten, die am Markte am reichhaltigsten vertreten sind. Das Angebot in breiten Brettern ließ zu wünschen übrig und entsprechend des Borrates konnten auch nur die Umsätze sein. Der Versand vom Oberrhein nach dem Mittel- und Niederrhein hatte neuerdings nur mittelmäßigen Umfang. In Rundholz zeigte der Markt keine besonders großen Umsätze schon deshalb, weil die Sägewerke Rheinlands und Westfalens keinen besonders großen Bedarf haben, gegenüber sonst. Das Angebot war fortgesetzt größer,

als der Verbrauch, trotzdem seitens der Langholzhändler die Zufuhren an die Märkte eingeschränkt wurden. Der Preisstand ist daher ein gedrückter und es besteht noch Zweifel, ob demnächst die Notierungen steigen werden. Eingeckungen in den Wäldern sind neuerdings nur wenig vorgenommen, schon deshalb, weil das Angebot nur gering war. Die Kauflust war indes doch eine gute, für die eigentlich eine Erklärung nicht zu finden ist. Die Nachfrage nach Bauhölzer ist auch schleppend.

Vom rheinischen Holzmarkt. An den oberrheinischen Floßholzmärkten brachte die jüngste Zeit keine nennenswerten Veränderungen. Die Säge-Industrie Rheinlands und Westfalens hatte nur geringen Bedarf und trat daher nur zögernd als Abnehmerin auf, wie sie sich auch nur im allgemeinen kleinere Posten sicherte. Das Angebot übertraf insolgedessen fortgesetzt die Nachfrage, obgleich man in den Kreisen der Langholzhändler die Zufuhr an die Märkte nach Möglichkeit einschränkte. Die Preise waren daher immer noch sehr gedrückt, und es ist sehr fraglich, ob es möglich sein wird, sie in nächster Zeit auf höhern Stand zu bringen. Im Rundholzeinkauf in den süddeutschen Forsten geschah im allgemeinen während jüngster Zeit nur wenig, weil das Angebot nur mäßig war. Indes zeigte sich fortgesetzt gute Kauflust. Am Markt für geschnittene Tannen- und Fichtenkant-hölzer war die Zahl der eingelaufenen Aufträge fortgesetzt nicht ausreichend, um die Werke voll zu beschäftigen. Insolgedessen machte sich andauernd starkes Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage bemerkbar, wodurch der Druck am Markt nicht schwinden konnte. Die rheinisch-westfälischen Sägewerke konnten wohl zum Teil etwas ausgedehnten Betrieb unterhalten, da etwas mehr Bestellungen vom Lande eintrafen, doch lassen auch diese schon wieder nach. Die Schwarzwälder Sägewerke bemühten sich ununterbrochen eifrig um Beschaffung von Bestellungen vom Rheinland und Westfalen her, hatten aber im allgemeinen verhältnismäßig wenig Erfolg. Die Preisforderungen der süddeutschen Sägen für bauartige Tannen- und Fichtenhölzer mit regelmäßigen Abmessungen betragen etwa 42—43 m das Festmeter frei Schiff Köln-Duisburg. Am Markt für süddeutsche Brettware war es verhältnismäßig ruhig. Die Beschäftigung der rheinischen und westfälischen Hobelwerke ließ auch in jüngster Zeit viel zu wünschen übrig. Die Preise der nordischen Hobelware liegen fortgesetzt recht fest, was in Zusammenhang steht mit den hohen Einkaufspreisen der Rohware in Schweden und Rußland. Am Eichenholzmarkt behauptete sich die feste Grundstimmung. Die

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen

für die

Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand.

Patentierter Zementrohrformen-Verschluss

== Spezialartikel Formen für alle Betriebe. ==

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende

Vergrößerungen

1956

höchste Leistungsfähigkeit.

Umsätze waren allerdings nicht besonders umfassend, weil die Möbelherstellung meist nur kleinere, für den dringenden Bedarf bestimmte Posten kaufte. Speßarter und slawonische Qualitätsleichen wurden allgemein bevorzugt und auch durchschnittlich hoch bewertet. Für geringere deutsche Eichen bestand verhältnismäßig wenig Interesse. Buchenschnittware hielt sich im allgemeinen gut im Preis. Kiefern-Schnittware (Blöcher) hatte leidlich gutes Geschäft.

Verschiedenes.

Baupolizeiliche Bekanntmachung der Stadt Zürich.

Vom 1. September 1913 an sind bei Einreichung von Baugesuchen zur Erleichterung des Verkehrs die Barkautionen zur Sicherstellung der Gebühren für Prüfung des Baugesuches, Bautenkontrolle, Gerüstschau, (und neu) Angabe der Bau- und Niveaulinien und Prüfung der Sockelstellung, statt bei zwei Amtsstellen (Baupolizei und Vermessungsamt) nur bei der Baupolizei zu leisten. Die neuen Ansätze stellen sich ungefähr wie folgt:

für innere Umbauten	Fr. 50.— bis 200.—
„ ein Einfamilienhaus	250.—
„ ein einfaches Mehrfamilienhaus	300.—
„ ein Doppelmehrfamilienhaus	450.—
„ größere Geschäftshäuser und Fabriken	„ 500.— bis 1000.—
(Für ganze Baukomplexe je die entsprechenden Ansätze pro Gebäude).	

„ Einfriedungen, Schuppen und Verandaanbauten Fr. 80.— bis 120.—

Die genauen Beträge der Depositen werden bei der Planeingabe von Fall zu Fall festgesetzt.

Es wird daran erinnert, daß Baubewilligungen nicht mehr gegen Nachnahme zugestellt werden und daß die Gebühren für baupolizeiliche Behandlung von Bauprojekten, Bautenkontrolle, Gerüstschau, Baulinienangabe und Sockelverifikation am Depositum in Anrechnung gebracht werden. Allfällig ausgesprochene Bußen sind besonders zu bezahlen. Ein sich ergebender Überschuß vom Depositum wird nach gänzlicher Erledigung des Baugesuches durch die Stadtkasse zurückbezahlt. — Für Baupolizidepositen findet keine Zinsvergütung statt.

Eine Hochdruckwasserleitung aus Eisenbeton. In der Stadt Bologna wurde vor kurzem eine 50 km lange Hochdruckwasserleitung angelegt, zu deren Herstellung Eisenbetonrohre verwendet wurden. Die Rohre können in ziemlich beträchtlicher Länge hergestellt werden; sie werden aus Tafeln aufgebaut, die aus schmalen Betonstreifen bestehen, welche an einer Unterlage von grobem, starkem Fasergewebe haften. Diese rolladenartig zusammenlegbaren Tafeln, die sich je nach ihrer Breite in weiten Grenzen jedem Durchmesser anpassen lassen, werden nach Ausstrecken der Fugen mit Mörtel um einen dem Durchmesser entsprechenden Kern gelegt, auf den vorher eine dünne Schicht Zementbrei gebracht wurde. Die mit dem Gewebe überzogene Seite der Tafel kommt dabei nach außen zu liegen. Die Längsfugen nehmen zugleich die erforderliche Anzahl von Eisenstäben als Längsbewehrung auf, während die Querbewehrung in einer unter Spannung schraubensförmig aufgetragenen Stahldrahtumschnürung besteht. Die Enden des Rohres werden durch gußeiserne Stoßringe, die mit der Bewehrung verbunden sind, rechtwinklig oder in dem der Krümmung entsprechenden Winkel abgeschlossen. Die Ringe greifen entweder in der üblichen Weise übereinander, oder sie werden stumpf gestoßen, worauf eine Muffe den Stoß überdeckt. In beide Stoßflächen ist je eine Rinne eingelassen, in

die man beim Zusammenlegen einen Goudron-Ring von rundem Querschnitt zur Abdichtung einlegt. Die Muffe wird übergeschoben und der Zwischenraum zwischen Muffe und Rohr mit Zement oder Asphalt ausgegossen. Durch einen inneren Leerüberzug, der mittels Schleuderverfahrens angepreßt wird, kann eine weitere Abdichtung des Rohres herbeigeführt werden. Die Rohre besitzen, wie „Beton und Eisen“ berichtet, sehr große Festigkeit. Dies zeigt folgender Versuch, der mit einem Rohrstück von 19 cm lichter Weite und 1 m Länge ausgeführt wurde. Die Wandstärke betrug 2,25 cm, die Längsbewehrung bestand aus 16 Drähten von 3,5 mm Durchmesser, die Querbewehrung aus durchschnittlich 5 Drähten eines gezogenen Reformstahldrahts von gleichem Querschnitt von 0,014 m² auf je 1 cm Länge. Das für 10 Atm. inneren Druck bestimmte Rohr versagte erst bei 55 Atm., indem ein Loch von etwa 20 : 15 cm entstand. Dem Betriebsdruck von 10 Atm. entspricht eine Zugspannung der Drähte der Querbewehrung von 1370 kg/cm², ohne Berücksichtigung der Mitwirkung des Betons, während dem beim Bruch vorhandenen Innendruck von 55 Atm. eine Zugspannung von 7540 kg/cm² entspricht, d. h. es ist 5,5fache Sicherheit vorhanden. Infolge der Leichtigkeit der Rohre, die man bei größeren Abmessungen zweckmäßig auf der Baustelle selbst herstellt, verringern sich die Frachtkosten sehr. Als weitere Vorteile sind der Wegfall der Kostgefahr, die sich hieraus ergebende Dauerhaftigkeit und die Verminderung der Stoßzahl zu nennen.

Literatur.

Der moderne Kleinwohnhausbau. Seitdem auch weniger vermögende Kreise es vorziehen, Einfamilienhäuser zu bewohnen, ist auch das kleine Wohnhaus das Studium der ersten Architekten und Baukünstler geworden. So haben einfachere kleine Wohnhäuser, Villen, selbst Arbeiterhäuser die Beachtung dieser Baukreise gefunden und wir sehen in jüngster Zeit wohnliche Kleinhäuser in schmucker äußerer Fassade entstehen, die auch im Innern die Vorzüge hygienischer Einrichtung und behaglicher Wohnlichkeit aufweisen. Das Bedürfnis nach solchen zweckmäßigen Kleinwohnhäusern hat sich immer mehr verbreitet.

Es wird unsere Leser interessieren, von einer neuen Serie solcher Bauprojekte Kenntnis zu nehmen, welche in einem soeben erschienenen Werk „Kleine Wohnhäuser, Arbeiterhäuser und Villen“, herausgegeben von Architekt R. Gehard, Stuttgart, vereinigt sind. (Otto Maier, Verlag, Ravensburg). Hier veröffentlichen die ersten Kräfte auf diesem Gebiete ihre neuesten Bauentwürfe und man darf wohl sagen, daß neben dem vorteilhaften äußeren Aufbau auch die praktischen Grundrisse in Verbindung mit den Bedürfnissen der Neuzeit, hier eine überaus glückliche Lösung gefunden haben. Nennen wir einige Namen: Die Baugewerksdirektoren Schmohl-Stuttgart, Wienkoop-Darmstadt, Hugo Eberhard-Offenbach, Beutinger & Steiner-Heilbronn, Gehardt & Eberhard-Stuttgart u. a., so darf man wohl das Beste auf diesem Gebiete erwarten.

Es sind in diesem Werk nicht weniger als 40 Objekte enthalten, lauter praktische, vorzügliche Musterbauten und zwar schon von einem Baubetrage von Fr. 10,000 an aufwärts. Manchem unserer Leser, der sich mit Baugedanken trägt, wird dieses Werk willkommen sein. Die geringe Auslage von Fr. 25.— lohnt sich hundertfach, weil der Bauherr nun Gelegenheit hat, sich in diesem Werk über alles zu orientieren.